

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis:

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 11.

Freitag den 14. Januar.

1898.

## Der Margarineboykott der schlesischen Landwirtschaftskammer.

Die „Kreuzzeitung“ verteidigt in einer ihrer letzten Nummern das Vorgehen des Vorstandes der Landwirtschaftskammer für Schlesien in Sachen der Margarine. Der elbe hat die landwirtschaftlichen Vereine aufgefordert, durch ihre Mitglieder die ihnen bekannten Wirtze, Conditoren, Bäcker u. s. w. zu veranlassen, in ihren Geschäften und Läden deutliche Anzeigen: „Kein Margarineverbrauch“ auszubringen und nur bei solchen Gewerbetreibenden zu verkaufen oder zu kaufen, die diesen berechtigten Wünsche nachkommen. Die „Kreuzzeitung“ leugnet, daß die schlesische Landwirtschaftskammer damit das Kampfmittel des Boykotts empfehle; es handele sich ja nur um einen Hinweis auf die Praxis, welche gegenüber der Margarine der „solide“ Geschäftsinhaber zu befolgen habe. Ist aber der Geschäftsinhaber, der Margarine verbraucht, deshalb unsolide? Das Margarinegesetz richtet sich nicht gegen den Verbrauch der Margarine überhaupt, sondern gegen die Täuschung des Käufers, dem Margarine anstatt Naturbutter verabfolgt wird. Die schlesische Landwirtschaftskammer will Geschäftswirthe u. s. w. zwingen, keine Margarine zu verwenden, indem sie ihnen mit der Entziehung der Randschaft droht. Das nennt man eben Boykott, den die Gerichte für statthaft erklären, wenn derselbe seitens der Arbeiter gegen die Arbeitgeber, Geschäftswirthe u. s. w. verhängt wird. Die „Kreuzzeitung“ aber hat noch ein besonderes Argument. „Im übrigen“, schreibt sie, „ist darauf hinzuweisen, daß häufig durch den „Reichsanzeiger“ ausländische Schwindelgeschichten und andere Warnungen veröffentlicht werden. Von den Altkritiken der betreffenden Schwindelgeschichten wird ohne Zweifel auch dieses Verfahren als ein amtlicher Boykott angesehen werden, doch kümmert sich selbstverständlich Niemand um derartige Bedenken.“ Der Vergleich zwischen den Margarinefabrikanten und „ausländischen Schwindelgeschichten“ ist compromittierend nur für die Urheber desselben.

## Die Vorgänge in Kasien.

Der Kaiser hat den „B. N. N.“ zufolge dem Commandanten Admiral von Knorr mittels Cabinetordre seine vollste Zufriedenheit über die Ausführung der Vorkriegsplanung von Kiaotschau durch das Kommando und die Mannschaften des Kreuzergeschwaders ausgesprochen.

Daß mit einem chinesischen Unternehmer in Schanghai von dem Admiral Niederich ein Vertrag für den Bau großer Kasernen, Wohnhäuser und Magazine zur Aufnahme für die deutsche Besatzung in Kiaotschau abgeschlossen habe, entbehrt der „Frankf. Ztg.“ zufolge der Begründung. Der Admiral hat dazu keine Vollmacht und ist auch über solche Bauten definitiv nicht bestimmt. Alle derartigen Arbeiten werden unter allen Umständen deutschen Unternehmern übertragen werden.

Allerlei Phantasien über Baupläne in Kiaotschau waren unlängst in der nationalberalen Presse kundgegeben. Dazu wird der „Post“ anscheinend offiziös geschrieben, es bestrebe keineswegs die Absicht, Kiaotschau in erster Linie zu einem besetzten Stützpunkt für die Flotte zu gestalten, vielmehr soll sich der Ausbau des Hafens nur dem Emporblihen des Platzes in seiner Eigenschaft als Handelsplatz anpassen, wie ja auch für die Erweiterung der Stadt vor allem auch handelspolitische Gesichtspunkte maßgebend gewesen sind. Von umfangreichen fiskalischen Bauunternehmungen, die den Etat um Millionen belasten würden, kann zur Zeit daher noch gar nicht die Rede sein. Größere Anlagen wird die Marineverwaltung erst dann in Angriff nehmen, wenn Kiaotschau wenigstens bis zu einem gewissen Grade die an seine Erweiterung für das Emporblihen als

Handelsplatz geknüpften Hoffnungen gerechtfertigt haben wird.

Ueber Kiaotschau äußert sich Prof. von Nichtshofen in einem längeren Artikel in der „Köln. Volksztg.“. In demselben wird zunächst ausgeführt, daß, wenn auch der Norden der Kiaotschau-Bai verlandet ist, doch für den üblichen Theil der Bai ein sehr ausgiebiger Raum für die Aufnahme einer großen Flotte vorhanden sei. Die Gefahr einer weiteren Verlandung des Hafens liege in langer Zukunft nicht vor. Die Stadt Kiaotschau, welche man früher vielleicht mit kleinen Dampfschiffen erreicht hat, kommt gegenwärtig gar nicht in Betracht, da sie von dem Hafensplan für große Schiffe viel zu weit abliegt; eine neue Stadt, deren baldige Anlage zu erwarten ist, wird den Ausgangspunkt für alle weiteren Verkehrsverbindungen bilden. v. Nichtshofen stellt alsdann einen Eisenbahn eine gute Rentabilität in Aussicht, soweit sie die Verbindung des Hafens über die zu erst in Betracht zu ziehenden Kohlenfelder von Weishien, Poshan und Tchangkin hinweg mit der Provinzhauptstadt Tsinanfu betrifft. Da der Bau einer solchen Eisenbahn nicht im Bereich des Abkommens mit China liegt, so lassen wir diese Zukunftsmuffel vorläufig bei Seite. Der Kohle von Shantung stellt Nichtshofen in Betreff ihrer Beschaffenheit ein günstiges Zeugnis aus. Er sei der einzige, welcher die Kohlenfelder von Shantung einer wenn auch nur flüchtigen Untersuchung unterzogen habe, und außer den von ihm mitgebrachten Proben dürfe keine nach Europa gekommen sein. Herr v. Nichtshofen glaubt, sein günstiges Zeugnis auf die Brauchbarkeit der Kohle für Dampfesselsheizung übertragen zu dürfen, insofern diese eine heftige und sofende, möglichst eisenkiesfreie Kohle erfordert. Diese Eigenschaften besitzen die Kohlen von Poshan, Tchangkin und Tschoupa: die von Weishien war, soweit die damals wegen Wasserandrang verlassenen Gruben eine Beobachtung gestatteten, eisenkieshaltig; doch würde erst eine weitere Untersuchung zeigen, ob dies für alle Güte gilt. Die von Nichtshofen mitgebrachten Kohlenproben von Shantung ergaben nach Untersuchungen im Laboratorium der geologischen Landesanstalt ein spezifisches Gewicht von 1,29 bis 1,48, einen Aschengehalt von 2,4 bis 18 pCt., einen Gasgehalt von 16 bis 23 pCt. und einen Kohlegehalt von 77 bis 84 pCt. Der gewonnene Koks ist von ausgezeichnete Beschaffenheit, die Lagerstätten sind ergiebig, indem Flöße von 2 bis 2 1/2 Meter Mächtigkeit vorkommen. Die Länge einer Eisenbahn von dem an der Kiaotschuanbucht anliegenden Hafensplatz nach dem nächsten bekannten Kohlenfeld würde 140 Kilometer betragen.

Gegenwärtig sei Kiaotschau bedeutungslos. Mit Schanghai wird es niemals rivalisiren können, da dieses den maritimen Zugang zu einem ungeheuren Netz der Binnen-Schiffahrt beherrscht. Kiaotschaus Bedeutung liegt in seiner Lage, als der einzigen natürlichen Eingangsporte für das nordöstliche China vermittelst der Anlage von Eisenbahnlagen. Die Bevölkerungsdichtigkeit der Provinz Shantung sei die gleiche wie in Rheinland-Westfalen (9:85 auf 1 Quadratmeile). — Aus Vorstehendem ist besonders hervorzuheben, daß es gegenwärtig in dem an Deutschland abgetretenen Gebiet überhaupt keinen größeren Ort giebt. Auch lassen die Ausführungen erkennen, daß gegenwärtig in Kiaotschau kein irgendwie nennenswerter Handelsverkehr statifindet. Alles muß also von Anfang an erst geschaffen werden.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Zum österreichisch-ungarischen Ausgleich verhandelt der „Pester Lloyd“ gegenüber anderweitigen Meldungen, Ministerpräsident Febr. v. Gautsch habe alle auf den Ausgleich abgeschlossenen Vereinbarungen, die

bereits seit dem Sommer vorigen Jahres in 18 Gelegenheiten übereinstimmend formulirt sind, rückhaltlos angenommen. Es bestrebe auch für beide Theile das Juncim bezüglich der Duote aufrecht. Wann und in welcher Weise die Angelegenheit der Duote abermals werde in Fluß gebracht werden, lasse sich in diesem Augenblicke nicht bestimmen, da in dieser Beziehung zwischen den beiden Regierungen noch keine Aussprache stattgefunden habe und es auch nicht richtig sei, daß die österreichischen Minister schon demächst in Budapest eintreffen werden. — In Prag haben einen Tag nach der Aufhebung des Staudrechts die Gewaltthatigkeiten gegen Deutsche auf offener Straße wieder begonnen. Als ein deutscher Student, Mitglied der Burschenschaft „Arminia“, mit Kappe und Band, begleitet von zwei Herren, durch die Wassergasse ging, folgten ihm zehn bis zwölf gutgekleidete Eschen und verhöhnten und beschimpften ihn. Die Menge schwoll immer mehr an. In der Großen Gasse waren es bereits 60 Menschen, von denen viele die Studenten mit Koth bewarfen. In der Stephansgasse schlug ein Verfolger dem Studenten die Kappe und das Augenglas herunter. Dieser mußte mit seinen Begleitern in ein Haus flüchten, vor dem die Menge drohend und schreierend lange stehen blieb.

**Frankreich.** Die französische Deputirte Kammer ist am Dienstag wieder eröffnet worden. Brisson wurde mit 283 von 342 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt. Auch sämtliche Vizepräsidenten und Secretäre wurden wiedergewählt. — Im Esterhazyprozeß hat das Kriegsgericht, wie gestern bereits mitgeteilt, den angeklagten Major Esterhazy freigesprochen. Der Präsident General Luger hatte dem Gerichtshofe folgende Frage gestellt: „Ist der Major Esterhazy schuldig, mit einer fremden Macht oder deren Agenten Machenschaften unternommen oder ein Einverständnis unterhalten zu haben, um sie zu veranlassen, gegen Frankreich Feindseligkeiten zu begehen oder einen Krieg zu unternehmen, bezw. ihnen die Mittel dazu zu verschaffen?“ Gemäß Artikel 131 der Militärstrafprozessordnung wurden die Stimmen derart abgegeben, daß der niedrige Grad zuerst und der Präsident zuletzt stimmte. Einstimmig gab der Gerichtshof auf die vorstehende Frage das bereits gemeldete Urtheil ab: „der Angeklagte ist nicht schuldig“. Dieses Urtheil wurde, nachdem der Gerichtshof in den Urtheilsaal zurückgekehrt war, nebst seiner Begründung von dem Präsidenten in öffentlicher Sitzung verlesen. Der Gerichtshof ordnete hierauf an, daß der Angeklagte in Freiheit gesetzt und ihm das Urtheil von dem Regierungscommissar vor der unter den Waffen stehenden Wache bekannt gegeben werde. — Mit der Freisprechung Esterhazy's dürfte die Dreyfus-Angelegenheit aber noch keineswegs zur Ruhe kommen. Die Frage ist zunächst schon dadurch wieder in ein anderes Stadium getreten, daß während der Prozessverhandlungen die Gräfin Jousroy d'Albans nebst ihrem Geliebten verhaftet wurde. Diese wollte die Schleierdame kennen, die zu Esterhazy angeblich in Beziehung gestanden habe. Auf Verfügung des Untersuchungsrichters Vertulus hielt ein Polizeicommissar Hanssuchung bei der Gräfin Jousroy d'Albans ab und führte diese sodann zum Justizpalast vor den Untersuchungsrichter. Die Gräfin sowohl wie ihr Geliebter sind wegen Erpressungsverbuchs auf Grund der Anklage eines Hauptmannes Volker in Marseille verhaftet worden. Ferner verlautet, daß Major Esterhazy gegen Matthien Dreyfus die Verleumdungsklage anstrengen und den Oberst Picquard zum Duell fordern werde.

**Dänemark.** Im dänischen Folkething theilte bei der Budgetberatung der Minister des Aeußeren Raun mit, die dänische Regierung habe ihre Gesandten angewiesen, bei den fremden Regierungen anzufragen, ob eine Möglichkeit vorhanden sei, daß Dänemark garantierte Neutralität



erlange. Nach den nunmehr eingegangenen Auskünften wolle er bemerken, daß die auswärtigen Regierungen die Bereitwilligkeit Dänemarks, eine neutrale Stellung einzunehmen, vollaus anerkannt hätten, daß aber zur Zeit keine Wahrscheinlichkeit bestehe, eine garantierte Neutralität zu erreichen.

**Griechenland.** Mit den griechischen Gläubigern ist ein Arrangement zu Stande gekommen. Der Gegenstand, betreffend die Finanzkontrolle und das Arrangement der alten Schuld, ist von den sechs Delegirten paratipid und offiziell dem Minister überreicht worden.

**Serbien.** Die Zustände in Serbien sind trostloser als je. Der König Milan hat zum zweiten Male die Gewalt in seine Hände bekommen. Der „König“ wird darüber aus Belgrad geschrieben; Anfangs wollte Milan „Regent“ werden, doch schien die Form nicht ganz passend. In diesem Falle wäre die völlige Unfähigkeit seines königlichen Sohnes das Auser in den schwachen Händen zu behalten, offen zu Tage getreten und das konnte denn doch nicht im Interesse der auf vier Augen ruhenden Dynastie Obrenowitsch gelegen sein. Da er sich überdies inzwischen mit seinem ganzen Volke vereinigt und alle Parteien im Lande gegen sich hatte, blieb ihm nichts anderes übrig, als seine Herrschaft auf Vajonette zu stützen. So wurde er statt Regent „Kommandant“. Das kommt eben auf eins heraus. Die Hauptsache war, den unbesonnenen, bedauerndwerthen jungen Mann auf dem Königsthron bei Seite zu schieben und ein gewisses majestätisches Verfügungsrecht über den Staatsfiskus zu erlangen. Den braven Serben wird die Sache voraussichtlich schon deshalb keinen Spieß bereiten, weil Milan Obrenowitsch zuletzt — bei Skowitsa das „Kommando“ führte. Im übrigen wird Milan über kurz oder lang den Beweis zu erbringen haben, ob ein österreichischer Minister unrecht gehabt hat, als er sagte, daß man mit den Vajonetten alles thun, nur sich nicht auf sie setzen könne. Man muß jedoch gefehen, daß es im vorliegenden Falle auch einem gewissenhaften Vater um seinen Sohn ernstlich hinge werden mußte. Der junge Mann — das ist kein Geheimnis mehr — ist in den letzten Jahren geistig und körperlich zurückgegangen. Er scheint sich jetzt nervenkrank zu sein, verfallt zuweilen in Trübstan und findet trotz seiner 21 Jahre mitunter an gar nichts mehr Gefallen. Dabei ist er willenslos und läßt sich, wiewohl er Aemtern traut, eigenthümlicherweise von jedermann überreden und überlisten. Und das alles inmitten der trostlosen politischen Lage.

**Englisch-Indien.** Ueber die Vorgänge in Indien sprach in feiner Rede zu Manchester der erste Lord des Schatzes Balfour wie folgt aus: England müsse seine Grenze vor den Bergstämmen beschützen und ebenso dafür sorgen, daß die Stämme nicht unter einander in Streit geriethen. Um der Vertragsverletzung gegen den Curir von Afghanistan, ihn gegen einen Angriff von außen zu vertheidigen, nachkommen zu können, müsse England die Militärkräfte durch die Grenzgebirge beherbergen.

**Hondamerika.** Nach Meldungen aus Oklahoma ist ein Trupp der Seminole-Indianer auf dem Kriegspfad. Sie haben bereits 32 Weiße getödtet; ihre Erhebung wurde dadurch veranlaßt, daß zwei Seminole-Indianer, die eines Verbrechens an einer weißen Frau beschuldigt waren, gehängt wurden. Eine Truppe bewaffneter Bürger begiebt sich an Ort und Stelle.

## Deutschland.

Berlin, 13. Jan. Am Dienstag Abend hatte sich Staatssecretär von Bülow nach dem Neuen Palais begeben, um dem Kaiser Vortrag zu halten. Gestern früh von 9 Uhr ab hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts Dr. von Lucanus. Später sprach der Kaiser Professor Ewald, um Entwürfe zu Glasfenster für das Kunstgewerbe-Museum zu beschließen. Vor der Frühstückstafel wurden militärische Meldungen entgegengenommen. — Vor dem Geburtstage des Kaisers wird außer dem Drucksfest und dem Capitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Kaiserin, welche sich noch immer Schonung auferlegen muß, um zur Geburtstagsfeier ihres Gemahls völlig wiederhergestellt zu sein und die ihr an diesem Tage obliegenden Pflichten in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen, kein anderes Fest bei Hofe stattfinden. Die große Cour im Ritterpalee, welche in früheren Jahren fast regelmäßig vor dem 27. Januar abgehalten wurde, ist diesmal auf einen späteren Termin verschoben worden. Soweit bisher bekannt, werden zum Geburtstage des Kaisers der König von Sachsen, Prinz Georg von Sachsen, dem sich dessen ältester Sohn, Prinz Friedrich August, anschließen dürfte, der König von Württemberg, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, der Erbgroßherzog

und die Erbgroßherzogin von Baden eintreffen. — Die „Kreuztg.“ schreibt: Prinz Heinrich dürfte auch durch äußerliche Zeichen befehlen, daß nicht kriegerische Zwecke ihn in erster Linie an die Küsten Chinas führen, daß seine Sendung vielmehr der Erhaltung und Festigung des Friedens gilt. Es sei anzunehmen, daß Prinz Heinrich Gelegenheit findet, in Peking selbst dem Kaiser von China die Versicherung zu überbringen, daß die deutsche Regierung sehr beehrt sein wird, die Bande der Freundschaft mit China zu erhalten und zu festigen. So würde die Sendung des Prinzen, neben dem notwendig kriegerischen Gepräge, voraussichtlich als eine Mission des Friedens zu betrachten sein.

— (Die Prinzessin Heinrich) hat auf ein aus Wilhelmshaven von Frau v. Knorr im Namen der Damen der Marineoffiziere an sie gerichtetes Glückwunschtelegramm zum neuen Jahre folgende telegraphische Antwort ertheilt: Admiralin v. Knorr! Ihnen und den Damen herzlichen Dank. Freue mich, daß ich auch dieselbe Trennung durchmachen darf, wie so viele Andere. Irene, Prinzessin Heinrich.

— (Von der Marine.) S. M. S. „Weisener“ ist am 10. Jan. in Jasmund (Höft) angekommen und beschäftigt, am 15. Jan. nach Havanna in See zu gehen. S. M. S. „Gabi“ ist am 10. Jan. in Kapstadt, S. M. S. „Stein“ am 10. Jan. in St. Ignaz angekommen.

— (Eine starke Vermehrung der chinesischen Mission) in Berlin ist vom Kaiser von China beauftragt worden; an der Spitze der Gesandtschaft, die aus dreißig Herren besteht, befindet sich ein ausschließlich für die Reichsgeschäftsstelle bestaunlicher Minister. Der Umfang der Geschäfte ist außerordentlich groß geworden, und der Kaiser von China hat den Wunsch geäußert, die Beamten der Mission sollten nicht mit Arbeit überbürdet werden, sondern noch Muße erhalten, sich in den deutschen Verhältnissen umzusehen.

— (Colonialpolitik.) In Deutsch-Südwestafrika ist mit dem 1. Januar eine Verordnung in Kraft getreten betreffend die Einführung von Feuerwaffen und Munition und die Handel damit, der nur noch der kaiserlichen Landeshauptmannschaft gestattet sein soll. Jede eingeführte Feuerwaffe muß fortan abgeimpft und in ein von der Polizeibehörde geführtes Register eingetragen werden. Für den Erlaubnisschein wird eine Gebühr von 5 Mark und bei der nach 5 Jahren nöthigen Erneuerung eine solche von 3 Mark erhoben. Diese Gebühr haben auch die Beamten und die Angehörigen der Schutztruppe für die nicht zu ihrer dienstlichen Ausrüstung gehörigen Feuerwaffen zu zahlen. — Zum Eisenbahnbau in Deutsch-Südwestafrika meldet die „Times“ aus Kapstadt, daß von der Eisenbahn von Swakopmund in das Innere des Landes jetzt eine Strecke von 15 Meilen vollendet ist. — Eine neue Afrikaconferenz tritt im April, wie die „Magdeburger Zeitung“ aus Brüssel meldet, zur Regelung der Alkoholfrage in Afrika zusammen. Bei dieser Gelegenheit sollen die Vertreter Deutschlands und Belgiens auch den Grenzstreit am Tanganyika-See regeln.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 12. Januar.) Im Reichstag wurde die erste Beratung der Novelle zu dem Gesetz über die (fortg.). In der Debatte nahmen die Abgeordneten v. Buchta (Lsg.), Haage (Soz.), Trimborn (Cent.), Staatssecretär Nieberding und Abg. Lenzmann theil. Wie gestern, sprachen sich auch heute sämmtliche Redner gegen die Erhöhung der Revisionsgrenze von 1600 auf 3000 Mark aus, die nach der Befragung des Staatssecretärs das einzige Mittel zur Entlastung des Reichsgerichts sei. Er betonte Lenzmann gegenüber, daß der Finanzminister v. Miquel dabei seine Hand ganz und gar nicht im Spiel habe, daß finanzielle Erwägungen dabei vollständig fern lägen. Er selbst habe erst dieser Tage aus den Zeitungen erfahren, daß beratende Anlässe beständen. Er würde sich aber zu der Unterstützung einer derartigen Politik ganz gewiß nicht hergeben. Auf der Tagesordnung für Donnerstag steht der Centrumsantrag lex Feine.

**Herrenhaus.** (Sitzung vom 12. Januar.) Das Herrenhaus beschäftigte sich heute mit dem Antrag des Herzogs v. Ratibor auf Verlegung eines Besetzungsmars zur Verhütung von Uebereignismen in Hessen und Brandenburg. Im Verlauf der Debatte stellte der Landwirthschaftsminister eine bezügliche Vorlage in Aussicht. Der Antrag wurde an eine besondere Commission verwiesen. Der Termin der nächsten Sitzung ist noch unbestimmt.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 12. Januar.) Im Abgeordnetenhaus nahm heute der bisherige Präsident von Köller, als Abg. Stengel der Form halber seine Wiederwahl vorstehend, Veranlassung, die bringende Bitte anzusprechen, mit Rücksicht auf sein Alter von 75 Jahren einen anderen Präsidenten zu wählen. Der erste Vizepräsident Freiherr von Heermann hatte darauf in längerer Rede Herrn von Köller den Dank des Hauses ab für die 18 Jahre hindurch geführte Geschäftsleitung, wobei er auch hervorhob, daß Herr von Köller bei allem Ernst doch auch Wohlwollen und freundliches Entgegenkommen stets zeigte und mandamental durch seinen Summe die Verhandlungen des Hauses zu dirigieren verstand; dies habe auch manchen Gelegenheiten gekonnt. Bei der nachfolgenden Präsidentenwahl wurde alsbald der konservative Abg. Herr

von Erdöcher gewählt, 12 Bettel waren unbeschieden. Vizepräsident und Schriftführer wurden wie bisher durch Ruzig gewählt. Dann legte der Finanzminister den Staatshaushaltsetat für 1899/00 vor; er warf dabei einen Blick auf die Veränderungen des Etats seit steigender Verhaltung im Jahre 1890. Der Reichsminister erklärte die Verhältnisse des allgemeinen Staatsmittels für Kulturverderblich, die Gefahr einer wachsenden Centralisation des ganzen öffentlichen Lebens erkennen. Der Minister meinte dann, diejenigen, welche heute mehr Steuern zahlen, seien damit nicht unzufrieden. Er habe das Extraordinarium so hoch veranschlagt, obwohl ein großer Theil der Summen im nächsten Jahre gar nicht gebraucht werden könne, mit Rücksicht auf die hohen Mehrerträge der Betriebsverwaltungen bei den gegenwärtigen Coniunturen. Abdom Hine man in der Folgezeit die begonnenen Arbeiten fortsetzen. Den Ueberschuh des laufenden Jahres schätzte der Minister auf nicht weniger als 85 Millionen Mark. Dann machte der Minister den Agrarier die übliche Freude, den Rückgang der Domänenpacht besonders hervorzuheben. Der Minister sagte dagegen, daß zum ersten Mal die Entlohnung der Arbeiter seit der letzten Erhebung höhere Gesehe anzeige. Im einzelnen hob der Minister dann noch besonders hervor den neuen Fonds zur Förderung und Unterstützung des Berufsstudiums in Posen und Schlesien. Der Minister hob noch hervor die moralische Pflicht des Staates, dem zur Zeit ziemlich verarmten Meliorationswesen im Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums wieder einzuflehen. Er betonte, daß man vorzüglich in Bezug auf die Regulierung der Gesehe vorgehen müsse, und gab in Bezug auf die höheren Lehranstalten der Vorkursus Ausdruck, daß es der Finanzverwaltung nicht erst bedürfen würde, um einzelne Communen und Patronate zur Erhöhung der Aufwendungen für die Lehrkräfte zu bewegen. Der Minister meinte schließlich, es könne mit der Ausgabesteigerung in der Weise wie in den letzten Jahren nicht vorgehen; sonst würde man bald wieder ein Defizit haben. — Es ist schade, daß in Bezug auf den Marineetat Herr v. Miquel im Bundesrat nicht dieselbe Veranbarung eingeleitet hat. Die Aufzählung der Beamten sei in der Hauptsache erfolgt, abgesehen von einigen Acten, namentlich der Unterbeamten, wo man noch etwas mehr nachsehen müsse. — Die erste Staatsberatung soll künftigen Montag stattfinden.

— Die Commission zur Vorberathung der Militärstrafprozessreform ist am Dienstag gewählt worden. Vorsitzender der Commission ist Abg. Sauer (Str.).

— Die Commission des Reichstags für die Entschädigung unschuldig Verurtheilter debattirte in erster Lesung die Entschädigungspflicht, welche die Vorlage nur bei anerkannter Unschuld zugesetzt, auf alle im Wiederaufnahmeverfahren Freigesprochenen aus.

— Die Budgetcommission des Reichstags bewilligte heute die Erhöhung der Repräsentationskosten des Reichstags von 1890 auf 64000 Mk. gegen die Stimmen der frei. Volkspartei, der süd-deutschen Volkspartei, Sozialdemokraten und der Antimiliten.

## Landwirthschaftliches.

Die Wille, mit der die Agrarier seit dem Eintritt der neuen Männer die Regierung behandeln, verdient Beachtung. „Deutsche Tagesztg.“ u. s. w. haben wiederholt die heftigsten Angriffe gegen den preussischen Minister der Landwirtschaft erhoben, weil derselbe noch immer nicht die Einfuhr russischer Schweine nach Oberrhein gestatten — nur auf dieser Grenze ist die Einfuhr in beschränktem Umfange noch gestattet — vollständig verboten habe, obgleich er die völlige Schließung der Grenze für den Herbst 1897 in Aussicht gestellt habe. Man ist soweit gegangen, zu behaupten, Herr v. Hammerstein habe dieses Versprechen nur deshalb nicht gehalten, weil das Auswärtige Amt mit Rücksicht auf die Beziehungen zu Russland Einspruch erhoben habe. Neuerdings hat nun die „Dtsch. Tagesztg.“ sich der Mühe unterzogen, aus dem senographischen Bericht festzustellen, daß Herr v. Hammerstein zwar die Entbehrlichkeit der Einfuhr russischer Schweine nach Oberrhein zugegeben und auch anerkannt habe, daß genügender Anlaß vorliege, aus veterinären Gründen diese Einfuhr zu verbieten, daß er aber bezüglich des Zeitpunkts, wo diese Maßregeln ergriffen werden können, eine bestimmte Erklärung nicht abgegeben habe, da die Frage dem Gegenstand rücker Erwägung im Staatsministerium bilde. Allerdings aber habe er die Hoffnung ausgesprochen, daß der Beschluß des Staatsministeriums „in absehbarer Zeit“ durchgeführt werde, „die Schweineinfuhr aus Russland in das oberrheinische Industriegebiet zu beschränken.“ Das Organ des Herrn v. Witz schlägt daraus, daß im Mai v. J. das Staatsministerium gewillt gewesen sei, die Sperre durchzuführen, daß aber „andere Factoren“ der Igl. Staatsregierung jener vernünftigen Maßregel im Wege stehen und spricht die Erwartung aus, der Ministerpräsident Fürst Soltendow werde bei der bevorstehenden Staatsberatung der deutschen Landwirtschaft eine beruhigende Erklärung über jene Frage abgeben. Unterliebe das, so werde die Befriedigung um sich greifen, daß die Fragen großen landwirthschaftlichen Interesses seitens des Staatsministeriums nach politischen Interessen statt nach sachlichen Gründen behandelt werden. Wie können uns diesem Wunsch nur anschließen. Ein







**M. Mölnitz,**  
gerichtlich vereideter Taxator,  
Merseburg, Gotthardtstraße 16,  
empfiehlt sich  
zur Abhaltung von Auktionen  
zur Vermittlung von Verkäufen,  
Verpachtungen, Hypotheken,  
zur Anfertigung von Nachlass-  
verzeichnis etc.

**Büchlinge,**  
à Kiste Mark 1.40, empfiehlt  
**E. Wolf, Hofmarkt.**

**Neuheiten  
in Nestern**  
zu Ballkleidern, schwarzen  
Kleidern u. Säurzen, sowie  
in anderen Kleiderstoffen  
zu den billigsten Preisen bei  
**Frau Ww. A. Schröder.**

**Die Säuhbejahl-Anstalt**  
Selgrube **E. Mende,** Selgrube  
13, liefert Herrensohlen u. Abfüßen 2,25 Mk.,  
Damensohlen mit Wägen 1,60 Mk.,  
für Kinder bedeutend billiger als nur  
guten Fernleber.  
Auf Wunsch kann sofort darauf ge-  
wartet werden.

**Feinste Tafelbutter,**  
prämiiert Hamburg 1897, empfiehlt in Käse-  
und Pöschel's die  
**Dampfmolkerei Domnis,**  
(G. & Co. (Sanftreis).)

**Seidenstoffe!!**  
Große Auswahl in  
**schwarzer und  
farbiger Seide**  
zu Braut- u. Gesellschafts-  
toiletten, Blousen etc.  
empfiehlt zu Fabrikpreisen  
**Bertha Naumann.**

**ELEKTROTECHNISCHE  
RUNDschau**  
Schrift  
für den Betrieb  
der elektrischen  
Anlagen  
Vorlesung  
auf dem Gebiet  
der angewandten  
Elektrotechnik  
von Prof. Dr. C. K. K. K.  
Frankfurt am Main  
Jährlich 24 Hefte.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen  
und Postanstalten.  
Preis halbjährlich Mk. 4,- direkt per  
Streifband Mk. 4,-.

Bringe meine  
**geschmackvolle Binderei**  
in empfehlende Erinnerung, als:  
**Grabhücker, Palmenzweige,  
Aronen, Kränze, Guirlanden etc**  
**Wouquets und Kränze**  
aus lebendem sowie trockenem Material,  
feiner Liefer.  
**Brauschnuck, Silberkränze u. n.**  
(letzte stets vorrätig) zu solchen Preisen  
und bitte bei vorkommendem Bedarf um  
gütige Berücksichtigung.  
**Fritz Schade,**  
Kunst- u. Handlungsgärtner,  
Wohnung: Annenstr. 5, Gärtnerei: Zeisstr.

**Briketsfabrik zu Lützkendorf**  
(Station der Merseburg-Mühlener Eisenbahn).  
**Der Betrieb obiger Briketsfabrik hat begonnen.**  
Die Brikets sind heizfähig und hinterlassen wenig Asche. Wir empfehlen Brikets zu Haus-  
brand- und Industriezwecken. Wegen Lieferungsbedingungen belieben man sich an unser  
**Hauptcomptoir, Dorotheenstraße Nr. 18, Halle a. S., zu wenden.** (53 094)  
**Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft.**

**Lunge u. Hals.**  
Kräuter-Thee. Russ. Kriegerisch (Pottgumum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkran-  
kungen der Lunge. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Dis-  
trikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 12 Meter erreicht, nicht 2, verleiht es, in Deutschland wach-  
send, hiesiger, was daher an **Polonia, Luftröhren-, Bronchien-, Katarrh-, Lungenentzündung, Affec-  
tionen des Kehlkopfes, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Blau-  
äugigkeit etc.** liefert, nimmt aber sonstige, wie z. B. Keim z. **Lebensmittel** nicht in sich vermul, verlangt u. bereite sich d. Abhandl. des Krümlers, w. a. n. 11, Packet, à 2 Mark 2. **Kraut Weidemann**  
Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochuren m. Krätzchen Ausserungen v. Altesten gratis.

Sehr empfehlenswertes Geschenk für Frauen und Mädchen:  
Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pfg. Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pfg.  
**Die Arbeitsflube**  
Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Original-  
mustern für Gamascherei, Applikation, Plattstick, Filz-, Quilbe- und  
Gäselarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filz-, Gilt-  
aron-, Klöppel-, Stick- und Sticherarbeiten u. s. w.  
Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten,  
sitzgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.  
Die Arbeitsflube bietet auch Vätern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Vätern  
und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

**Einige Urtheile aus dem Abonnentenkreise.**  
„Es gereicht mir zum größten Vergnügen,  
öffentlich mitzutheilen, daß ich „Die  
Arbeitsflube“ als eine der besten Zeitschriften ansehe, die weder auf dem Felde  
einer Lehrerin, noch einer Familienmutter  
fehlen sollte. Ich halte dieselbe seit dem  
Jahre 1879 und fand darin stets schöne,  
praktische Arbeiten dargestellt und immer  
zu viele, doch die kleinsten wie die Er-  
wachsenen nur zu wählen brauchen, um  
zu jeder Gelegenheit passende Geschenke zu  
finden. — Daher trachte ich stets die  
„Arbeitsflube“ meinen Bekannten aufs  
Wärmste anzupfehlen.“  
Jenny Richter.  
Bajanezul (Bulowina).  
Mit Freuden spreche ich Ihnen die  
gebührende Anerkennung aus. So ge-  
diegene, geschmackvolle, dabei leicht  
auszuführende Arbeiten bringt keine  
andere Zeitschrift. Möge unser Bleibung  
immer weitere Verbreitung finden.“  
Oberstleutnant. Marie Schuberth.  
„Die Arbeitsflube ist mir die liebste  
von allen anderen benutzten Zeitschriften,  
weil sie schöne, gebieterische Sachen mit  
guter, leichtföhrlicher Anleitung zum  
Nacharbeiten enthält. Ich möchte die  
Arbeitsflube nie mehr missen.“  
Frau A. von der Wense.  
Löwenberg.  
„Die Arbeitsflube bietet bei billigen  
Preisen eine solche Menge von praktischen  
d. h. wirklich leicht auszuföhrenden,  
geschmackvollen Mustern, die besonders  
gut sich für den Arbeitsunterricht ver-  
wenden lassen, daß ich nicht ansehe, die-  
selbe allen Arbeitslehrerinnen bestens zu  
empfehlen.“  
Karoline Brösel, Arbeitslehrerin.  
Nürnberg.

**Die Metzger sind**  
ganz erkant über die Erfolge von **Rosch's**  
**Nährzweibrot.** Derselbe bildet den  
Kindern gesundes Blut, härten Knochen-  
bau und ist wegen seines hohen Nähr-  
werthes geeignet, das Kind vor den Folgen  
schlechter Ernährung, als: Scrophulose,  
Krüppeln, Darmkatarrh, Malaria, Knochen-  
krankheiten u. s. w. zu schützen. Zu 10,  
20, 30 und 60 Pfg. Verkauf bei  
**A. B. Sauerbrey,** Waltherr Bergmann, Gotthardtstr. 8  
**H. Wellmann,** Gotthardtstr. 10.  
**Carl Schmidt,** Unterartenburg.  
**Reinh. Fränzel,** Steinstraße  
**F. Otto Wirth,** Hülch, Unterartenburg.  
**H. Slicher,** Saffelstraße.  
Frankfurt: **Rich. Handke,**  
München: **W. Köchel,** Badermeister.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und  
Umgebung bringe ich meine  
**Dampf-Bettfedern  
Reinigungs-Anstalt**  
in empfehlende Erinnerung.  
**H. Gärtner, Poststr. 8 a.**

**Freiwillige Feuerwehr.**  
**L. Turner's Comp.**  
Montag den 17. Januar, abends  
8 1/2 Uhr, Konferenz in der  
„Kunenburg“. Alle Mannschaften  
müssen bestimmt erscheinen u. lämm-  
liche im Besitz habenden Wärschungs-  
gegenstände mitbringen. Der **Braunmeister**.

**Die Nachwächterstelle,**  
verbunden mit Schlaf- und Gänsführer in  
der Gemeinde **Gröhlitz** bei **Gröhlitz**, wird  
zum 1. April d. N. feig. Etwaige Ver-  
weber dazu wollen sich baldmöglichst mit  
Zeugnissen und Führungsattest bei Unter-  
zeichneten melden.  
Gröhlitz, den 12. Januar 1898.  
**Jauch,** Gemeindevorsteher.

**2 Kellner-Lehrlinge**  
sucht zu Otern  
**Traugott Praessler,** Bahnhofsdir.,  
Merseburg a. S.

**Die Metzger sind**  
garantirt rein, leicht löslich, empfiehlt  
à Pfd. 120, 140, 160, 200, 240  
**Paul Näther, Markt 6.**

**la. starke Hasen,**  
ganz und zerlegt,  
**Rothwild**  
in Ganzen u. Bratenstücken,  
**Rehrücken, -Keulen und  
-Blätter, Kenuhlerücken,  
la. feisse Fasanehähne,  
feinste hiesige Gänse,**  
auch geheilt,  
**fremde Fett- u. Bratgänse,**  
à Pfund 58 Pfg.,  
**feinste Enten,**  
à Stück Mk. 2,75 bis 3,-  
**Puter und Puterhennen,  
Capannen, russ. Poularden,  
Suppenhühner**  
empfiehlt billigst  
**E. Wolf, Hofmarkt.**

**Sibold's Restauration**  
Sont Freitag  
**Schlachtefest.**  
Sont Freitag feisse  
**hausgebackene Würst.**  
**Gust. Schulze,** Lindenstr. 14  
**Wenzel's Restauration.**  
Sonnabend  
**Schlachtefest.**

**Theater in Merseburg.**  
(Reichstrone.)  
Freitag den 13. Januar 1898.  
Rein! Novität. Rein!

**Hofgunst**  
Aufspiel in 4 Akten.  
Sonnabend den 15. Januar.  
Auf allgemeinen Wunsch:  
**Maudeville-Abend.**  
Durchschnittspreis Tages- und Abend-  
Kasse 50 Pfg.

**Der Obersteiger.**  
Alles Nähere die Theaterzettel.

**Der Stolze'sche Stenographen-Verein**  
hierbei eröffnet, vielseitigen Wünschen ent-  
sprechend,  
Montag den 17. Januar,  
abends 8 Uhr,  
**Unterrichts-Cursus** in der  
**vereinfachten deutschen  
Stenographie**  
(Eingangs-System Stolze-Schrey)  
für Damen.  
Dienstag den 18. Januar,  
abends 8 Uhr,  
einen solchen für Herren  
im Restaurant **Herzog Christian.**  
Gef. Anmeldungen werden zu Beginn des  
Unterrichts erbeten. **Der Vorstand.**

**Ein Lehrling**  
mit guten Schulkenntnissen zum 1. d. er-  
für ein **Dingemittel- u. Futterartikel-  
Engros-Geschäft** in Halle a. S. gesucht.  
Offerten unter U m 59282 befördert  
**Rudolf Mosse, Halle a. S.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Otern  
**O. Rosl,** Bleichgassestr.  
Ein Sohn achtbarer Eltern kann zu Otern  
in die Lehre treten bei  
**Fritz Schade,** Kunst- u. Handlungsgärtner,  
Zeisstraße.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Otern  
**Albert Pagenhardt,** Schuhmachermstr.

**Einen Lehrling**  
Lange, Badermeist.  
Ich suche zu Otern einen  
**Lehrling**  
unter günstigen Bedingungen.  
**H. Niemann,** Stellmachermstr.,  
Zehlfeld.

**Einen Väterlehrling** sucht zu  
Otern  
**Otto Elbe,** Badermeister,  
Reumarkt 48.

**Einen Lehrling**  
sucht **Albert Münch,** Handlungsgärtner.  
**Ein Lehrling**  
findet zu Otern in meiner Gärtnerei unter  
günstigen Bedingungen Aufnahme.  
**W. Wittenbecher,** Handlungsgärtner.

Suche zu Otern einen  
**Lehrling.**  
**G. Kraft,** Badermeister,  
Breitstraße 6.

Suche für 1. oder 15. Februar ein  
ehrliches, sauberes Dienstmädchen.  
Mit Buch zu machen bei  
**Frau C. Blankenburg,**  
Weiße Mauer 121.

**Aufwartung**  
für den ganzen Tag gesucht **Sand 111.**  
Eine Großmutter (160 Mt. Lohn), sowie  
Mädchen, Groß- und Kleinheute finden Hof-  
fort Stellung durch  
**M. Hoffmann,** Schreibereistr. 22.

Ein älteres Mädchen zur Führung des  
Hausalters bei zwei älteren Damen nach aus-  
wärts gesucht. Näheres  
**Schreibereistr. 41.**

Älteres Mädchen oder unabhängige Frau  
als  
**Aufwartung**  
für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in  
der Exped. d. Bl.  
Hierzu eine Beilage.







Wie aus dem Inferiortheil ersichtlich, eröffnet der Stolze'sche Stenographen-Verein am Montag und Dienstag, „Herzog Christian“ Unterrichtskurse in der vereinfachten deutschen Stenographie (Einigungs-System Stolze-Schrey). Das Einigungs-System ist bereits von einer größeren Anzahl von Stenographie-Schulen angenommen und auch nach den bisher vorliegenden Meldungen in den meisten Kapitulanten-Schulen des deutschen Reiches für die Befamtheit. Jt. durch kriegsministerielle Verordnung die Einrichtung steno-graphischer Unterrichtskurse angeordnet war, eingeführt. In Preußen haben sich 4/5 der sämtlichen Regimenter für das Einigungs-System entschieden. Der Nutzen, den die Kenntniz der Stenographie mit sich bringt, ist wohl so allgemein bekannt, daß hier nicht besonders darauf hingewiesen zu werden braucht. Auch in Frankreich wird der Stenographie von Jahr zu Jahr mehr Interesse entgegengebracht. Von Buchhalterinnen, Lehrkräften u. v. m. wird in vielen Fällen die Kenntniz und Handhabung der Stenographie verlangt. Es bestehen daher auch in verschiedenen Städten seit Jahren schon stenographische Damen-Vereine, welche ihre Mitglieder in der Stenographie unterrichten und weiterbilden und dadurch recht erfolgreich an der Ausbreitung der Stenographie mitarbeiten.

### „Der Rörgler“ an Samiel.

(Eingelandt.)

Samiel, Du alter treuer, Frohgemuth zu jeder Zeit, Greiff Du gern zu Deiner Leier Wenn was faul im Lichte ist.

Alles eins hast Du vergessen Zu dem frühlichen Gesang, Daß zum Trinken erst das Essen Giebt den richtigen guten Klang!

Darum in den „Wortfalle“, Falls man sie erkennen läßt, Sorg' auch, daß den „Rörgler“ allen Weib bescheert manch „Schlachtfest“.

Und dann wollen wir in Treuen Wid verkraft, mit feuchtem Wid Uns des einzig Wehren freuen: „Ausser richtigen Polit!“

### Aus den Kreisen Herzebng und Querfurt.

§ Venkedorf, 11. Jan. Bei der am 8. d. M. stattgehabten Treibjagd des Herrn Amtsrath von Zimmermann zu Venkedorf wurden von 27 Schützen 1450 Stück Hafen erlegt. Jagdföhrer war der Premier-Leutnant Wagner in Kochau mit 136 Stück.

§ Müheln, 10. Jan. Vor einigen Tagen kam in Müheln eine Schilung, welcher nächste Oftern mit konfirmit wird, dadurch zu Schaden, daß er, während er mit Schießpulver spielte und dasselbe anbrante, sich im Gesicht starke Brandwunden zuzog. Auch die Haare wurden stark in Mitleidenschaft gezogen.

§ Stöbnitz, 12. Jan. Die tägliche durchschnittliche Verarbeitungszahl der hiesigen Zuckerraffinerie beträgt nicht, wie irtümlich angegeben, 18 422 sondern 20 332 Centner.

§ Lützen, 12. Jan. Gestern Nacht gegen 1 Uhr brannte bei dem Landwirth G. Otto in P. ein Haus, das mit Getreidevorräthen gefüllte Scheune nieder. Später wurde die Scheune des Outbelegers Knieling in Scheitbar an Raub der Flammen. In diesem Dorfe ist es seit dem 16. Dezember das dritte und in der dortigen Gegend das fünfte Schadensfeuer, das durch böswillige Brandstiftung entstanden ist. Auf Veranlassung des Staatsanwalts aus Naumburg, der getreu zur Ermittlung des Brandstifters in Scheitbar war, wurde ein dortiger Arbeiter als der That dringend verdächtig verhaftet.

§ Carzdorf, 10. Jan. Der seit 1896 hier wohnhaft gewesene Baugewerksmeister A. G. Regler hat sich seit einigen Tagen, unter Zurücklassung seiner Familie, von hier heimlich entfernt, ohne irgendwelche Beweggrund hierzu zu haben. Allgemein ist man hier der Annahme, daß wohl die ungünstige pecuniäre Lage Regler's Veranlassung zu diesem Schritt gewesen sein mag.

### Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 14. Jan. Etwas kälteres, zeitweise aufheißendes, meist neblig oder trübes Wetter; feine oder un erhebliche Niederschläge.

### Bemerktes.

\* Beim Spielen mit einem Revolver (sich in Demmin der 14-jährige Sohn der Wirthin einer Wirthschaft) auf ein Dienstmädchen. Die Betroffene stieß auf die Straße und rief um Hilfe. Aus Furcht erschrocken, ging sie zurück. Der Revolver schlug in die Hand. Die Wundwunde des Mädchens ist nicht gefährlich.

\* (Große Kälte) herrscht nach einer sehr heftigen Kälte in der südlichen Provinz, doch ist folgender Schneefall eingetreten. Viele Menschen sind erfroren und eine große Anzahl Weingärten vernichtet.

(Nadolph Verboj), seit dem Tode seines Vaters alleiniger Inhaber der bekannten Berliner Weltkarte, ist am Montag früh im Alter von 46 Jahren einem tödtlichen Schlag erlegen. Dem plötzlichen Tode ging ein längerer Leiden voraus. Der Tod hat ihn mitten aus der unvollständigen Thätigkeit herausgerissen, die er der Erweiterung und dem Ausbau des von seinem Vater begründeten Geschäftes widmete. Nach dem am 2. Mai 1894 erfolgten Tode des Vaters war das Geschäft an dessen Erben übergegangen, von ihnen aber nicht es der jetzt dahingegangene am 21. April 1886. Der Verstorbenen war in erster Ehe mit einem Fräulein Kroyer, in zweiter Ehe mit Gräfin Krotzke verheiratet. Aus der ersten Ehe stammt sein einziger 17-jähriger Sohn und Erbe, Nadolph, der jetzt zur Kur in Negehin weilt. Für ihn wird bis zu seiner Erbschaft das Geschäft von den bisherigen Leitern Meisemann und Hartenien in derselben Weise und mit denselben Mitteln, die dem Geschäft bisher zu Gebote standen, weiter geführt.

\* (Das amerikanische Meiseh), eines der Hauptstoffe im Leben unserer meisten besetzten Landleute, wird diesmal unter eigentümlichen Umständen abgehalten werden. Am 22. Januar, wird nämlich eine Sonnenfinsternis stattfinden. Für die Chinesen ist daher das Neujahr diesmal ein Unglückstag, denn nach der Anschauung der gelben Rasse verdrängt sich die Sonne, weil der Drache, das gefürchtete Wappenthiere Chinas, mit dem Sonnengotte kämpft, dem er mit gewaltigen Zähnen schlagen seine goldene Kugel entziehen und vom Himmel herabschleudern will. Die Mandarinen, welche Kenntniz haben von den beherrschenden Mächten der „rothhaarigen westlichen Barbaren“, wie sie aus wohlwollend nennen, dürfen in der Sonnenfinsternis ein unheimliches Vorgehen sehen, das weiteres Unheil für „das Reich der Mitte“ ankündigt. Vielleicht haben sie nicht Unrecht.

(Weber zwei Millionärsöhne) wird aus New York, 26. September, berichtet. Vor einigen Tagen starb hier der 24-jährige Sohn des Bankiers Robert Koch, ein Neffe von Gelpart, der in der nächsten Zeit seine Geburtstagsfeier durch ein großes Festmahl zu begehren gedachte, an den Folgen einer zu großen Dosis von Chloroform, das ihm wegen eines nicht bedeutenden Leidens verschrieben war. Er wollte durch das in wenigen Tagen gelang sein und trank deshalb die ganze Flasche Methylin auf einen Zug aus, anstatt, wie angeordnet, einen Löffel voll zu nehmen. In wenigen Stunden war er todt, obwohl nichts unversucht blieb, den Unglücklichen zu retten. Sein Vater geht mit zu den reichsten Leuten der Stadt. — In den letzten Tagen des Jahres geht Herr Louis G. Sud, der schweizerische Wähler von Chicago. Sein Sohn hat sich gegen in Denver (Colorado) mit Morphium zu vergiften gesucht. Er hielt sich dort zum Gebrauche der Keel-Extrakt gegen Trunksucht auf, und da er von seinem Vater kurz gehalten wurde, so schenkt das Leben seinen Platz mehr für ihn gefast zu haben.

(Aus dem Goldlande Aastaa.) Die Ordnung in Klondike wird auf folgende Weise aufrechterhalten: Man bräuft eine Verammlung und wählt einen Führer, der die Deraussicht über das ganze Feld führt und von jedem Schurfauswähler 10 Dollars Einschreibegeld erhält und 100 Dollars Steuer einzieht. Im Reichthum ist das erste und letzte Gebot der Goldgräber, wenn sich Jemand etwas hat zu Schulden kommen lassen, entweder das Land verlassen oder können. Jeder Schlichter muß im Umkreis 400 Fuß, und der Verkäufer der ihn verkaufen will, ist verpflichtet, in diesem Umkreis 80 Tage, oder in einzelnen Fällen 90 Tage aufzukommen. Der Eigentümer eines solchen Feldes hat das Recht, jeden anderen, der sich in sein Gebiet drängt, niederzuschlagen, was auch schon mehr als einmal geschehen ist. Nun nächsten Sommer sieht ein außerordentlicher Zufluß von Goldgräbern nach Klondike bevor: man rechnet schon mit 20 000 Menschen. Von Australien sind an 16 000 Fahrgäste verplant worden.

(Aus dem Schnee getretet.) Fünf junge Mädchen aus La Chaux, die in den Febriciten von Laviolle in Frankreich arbeiten, wurden auf dem Heimwege von einem Schneesturm überfallen. Sie verirrten sich und legten sich im Schnee nieder. Ihre Eltern, von Besorgnis ergriffen, als sie nicht zur gewöhnlichen Stunde heimkehrten, gingen mit Nachbarn auf die Suche nach ihnen aus. Gegen 10 Uhr gelang es ihnen, die Mädchen zu finden. Sie lagen eng verschlungen im Schnee bei dem Gehölze von Gluge und waren fast kein Lebenszeichen mehr von sich. Man brachte sie in ein bruchbares Bauernhaus, wo man allmählich wieder zu sich kam. Dreien von ihnen sind die Hände völlig erfroren, ihr Zustand giebt zu den ernstesten Bedenken Veranlassung.

(Neue Verabungen von Alpen schuhhätten) werden aus Graz gemeldet. Am Sonnabend fanden Schiffler aus Wien sowohl die Parrerhütte als die Wirthschaft erbrochen und den Proviantvorrath ausgezehrt. Ein Mann in Zivilschon und dunkler Rock ergriff vor ihnen die Flucht; man vermuthet, daß es ein Alpmähldiener oder ein empfangener Sträfling ist, der mehrere Wochen im Schutzhause wohnte.

(Von der Berliner Polizei.) Zur Aufklärung der polizeilichen Praxis bei Störungen bringt das „Berl. Tagebl.“ einen Beitrag, der einen jungen Dänen betrifft, der sich seit wenigen Tagen in Berlin befindet und eine Verhaftung als Gefangenener bei einer dortigen Wirthschaft erlitten hat. Der Thatsache ist folgender: Der junge Däne betrat mit zwei Korbhüten und Collegen am Abend einen Garenladen in der Novakstraße, um Cigaretten zu kaufen. Er gab ein Pausenmarkstück in Zahlung, das der Verkäufer in der üblichen Weise durch Aufwerfen auf den Ladentisch prüfte. Das Goldstück gab dabei einen hohen Klang, jedoch es der Verkäufer zurückwies und dem Käufer gegenüber den Verdacht äußerte, das Goldstück sei falsch. Der Verkäufer beschloß darauf mit anderem Gelde, während der Verkäufer das Goldstück wirklich unecht war und er nicht ein solches Begleiter, zu einem Schuhmann, der in unmittelbarer Nähe stand, zu gehen und ihm den Fall vorzutragen. Der Schuhmann trat in den Laden, stellte fest, wem das bestrafte Goldstück gehöre und veranlaßte den Gefangenener, der sich als Eigenthümer bekannte, mit ihm zur Wache zu gehen. In Begleitung der beiden anderen jungen Dänen wurde der Gefangenener in das Badische Local Novakstraße geführt. Der Beamte dort wies, nachdem er den Thatsachend erfahren hatte, die beiden Begleiter aus der Wache aus, während er den Eigenthümer des Pausenmarkstücks zurückließ und ihn — nach der Darstellung des Verhafteten — mit den Worten apostrophirte: „Sie werden mir schon trügen, kreiße doch mit Eurem falschen Gelde hiebt zu Hause.“ Der Däne bat

im Laufe der Nacht betheiligte am Kaufmann darüber, was er mit dem Gelde anfangen werde, wenn er das hiebt ließen sollte? Einer seiner beiden Collegen wollte inzwischen zur Wache zurückgehen, um den Schlüssel zu ihren gemeinsamen Schlüssel vom Verhafteten zu holen, den er auch erhielt. Um 7 Uhr morgens kam ein Schuhmann in die Wohnung und stellte fest, daß die Angaben des Verhafteten richtig seien; um 8 1/2 Uhr wurde letzterer dem inzwischen eingetroffenen Revolverführer vorgeführt, der ihn sofort entließ, die Mängel aber zurückließ und den Betrag für den Nachmittags wieder bestellte. Der Däne war auf ganz frei, er bestreite aber nach den gemachten Erfahrungen von seinem Beschuldigung am Nachmittags neue Complicationen und eine höhere den Consul seines Vaterlandes in Berlin, (sch. Kommerzienrath von Menckesohn, am Westian an. Der Consul geleitete nun seinen Schilling nach der genannten Polizeiwache. In der königlichen Wache war inzwischen festgesetzt worden, daß das Goldstück echt sei und nur durch einen äußerlich nicht sichtbaren Sprung seine Klang verloren habe, und die Angelegenheit wurde somit erledigt. — So verfährt man in Berlin.

(Wieder ein Raub anfall bei Kollu.) Alernals ist ein Raub anfall im Gladbacher Glacis bei Köln auf einen jungen Herrn nebst einer Dame verübt worden, die, auf dem Wege nach Hause befindlich, jene Stelle passirten. Mehrere Raubhunde kamen aus ihrem Versteck vor, vergrämlichten das Mädchen und raubten ihren Begleiter aus. Als auf ihr Schreien mehrere Personen aus einer nahegelegenen Wirthschaft herbeieilten, entflohen die Straßenräuber und entzogen unerkannt.

(Brandstiftung.) Die Stadt Margarin (Polen) befindet sich in größter Aufregung. In wenigen Tagen haben dort sechs Brände stattgefunden. Mehrere der Brandstiftung verdächtige Personen sind verhaftet; es wird angenommen, daß die Brände von einer Bande von Verbrechern angelegt werden, deren Mitglieder die entzehende Aufregung und Verwirrung benutzen, um zu fischen und zu rauben.

(Drei Menschen verhaftet.) Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, führte in einem bei dem Dorfe Kruth gelegenen Steinbruch eine Steinmaße herab und verschüttete drei Arbeiter. Ein Arbeiter war sofort todt, die beiden anderen wurden schwer verletzt. (Beschäftigungslose Arbeiter) drangen in San Juan de Baranada ein und plünderten dort die Auben, es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. \* Das Glück der Preisgerichten. Die auch in Folge bekannte „preisgerichte Schönheit“, spätere Damenbändigerin in Berlin Stadart, scheint jetzt in Wien ihre Glück gemacht zu haben. Gelegenlich eines Besuchs im Fürsten Waldimir Nikolajewitsch Arbasow bekannt, der ihr zunächst eine färslich eingewirkte Villa in Baden bei Wien schenkte und sie benachthet trotz Widerspruch der Familie zu heirathen gedankt.

(Erbeben.) Nach einer amtlichen Depesche aus Batavia vom 6. d. M. ist der Hauptort der Insel Amboina durch ein Erdbeben vollständig zerstört worden. 50 Personen sind dabei ums Leben gekommen und 200 Personen sind verunndet worden. Die Offiziere der Garnison und das bei der Insel liegende Kriegsschiff sind unverletzt geblieben.

(Wirbelsturm in Mexiko.) Am Dienstag gegen Mitternacht wüthete ein Wirbelsturm bei Fort Smith in den Vereinigten Staaten und zerstörte einen großen Theil der Stadt; dann zog er nach Westen gegen Little Rock und zerstörte dort eine große Zahl von Gebäuden, ebenso in der Stadt Alma. In Fort Smith lag ein mehrere Stellen Feuer aus, achtzehn Leichen wurden hieher aufgefunden. In Alma und auf der Strecke zwischen dieser Stadt und Fort Smith wurden mehrere Personen getödtet.

(Ueb er ein Vernehmungsglück.) Wie aus Barcelona gemeldet: Der Erpreßzug von Madrid ist Montag früh 8 Uhr in der Nähe von Barcelona entgleist. Der Zugführer wurde getödtet, mehrere Reisende schwer verletzt.

### 198. Königlich Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Erste Klasse.

1. Ziehungstag.

Ziehung vom 11. Januar 1898.

Normittag.

30 000 M. auf Nr. 29203.  
1 500 M. auf Nr. 96542.  
500 M. auf Nr. 177 847.  
300 M. auf Nr. 21659 40096 49664 50570 19922.  
200 M. auf Nr. 9739 59740 57485 61650 64051.  
76277 123704 160021 164062.  
150 M. auf Nr. 7498 6820 13514 46630 67590 60451.  
76178 114054 134569 167984 172845 181764 189465  
205770 212895 223504.

Nachmittg.

10 000 M. auf Nr. 178878.  
1 500 M. auf Nr. 70197.  
500 M. auf Nr. 1189 23617 66791.  
390 M. auf Nr. 32024 117351 169919 173095 187226  
219377.  
200 M. auf Nr. 26913 37277 54595 73943 76756  
88287 145223 153144 161081 161273 182014 184278  
199891.  
150 M. auf Nr. 8938 16771 31050 61637 46979 52903  
55666 79636 101835 114910 121222 131192 139554 184129  
140287 169743 179673 184965 189186 200078 201854  
203781 221983.

### Neuere Nachrichten.

Berlin, 13. Jan. Der „Vorwärts“ berichtet: Am Montag Abend fand im Waide bei Torgelow eine sehr ernste Schlägerei statt zwischen streikenden und nichtstreikenden Metallarbeitern. Mehrere sollen verunndet, einer getödtet sein. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Petersburg, 13. Jan. Im Finanzministerium ist eine gewaltige Deffraudation entdeckt worden. 10 Beamte sind compromittirt. Die Untersuchung wird geheim geführt.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 11.

Freitag den 14. Januar.

1898.

## Der Margarineboycott der schlesischen Landwirtschaftskammer.

Die „Kreuzzeitung“ verteidigt in einer ihrer letzten Nummern das Vorgehen des Vorstandes der Landwirtschaftskammer für Schlesien in Sachen der Margarine. Der elbe hat die landwirtschaftlichen Vereine aufgefordert, durch ihre Mitglieder die ihnen bekannten Wirtze, Conditoren, Bäcker u. s. w. zu veranlassen, in ihren Geschäften und Läden deutliche Anzeigen: „Kein Margarineverbrauch“ auszuhängen und nur bei solchen Gewerbetreibenden zu verkaufen oder zu kaufen, die diesen berechtigten Wünsche nachkommen. Die „Kreuzzeitung“ leugnet, daß die schlesische Landwirtschaftskammer damit das Kampfmittel des Boykotts empfehle; es handele sich ja nur um einen Hinweis auf die Praxis, welche gegenüber der Margarine der „solide“ Geschäftsinhaber zu befolgen habe. Ist aber der Geschäftsinhaber, der Margarine verbraucht, deshalb unsolide? Das Margarinegesetz richtet sich nicht gegen den Verbrauch der Margarine überhaupt, sondern gegen die Täuschung des Käufers, dem Margarine anstatt Naturbutter verabfolgt wird. Die schlesische Landwirtschaftskammer will Geschäftswirthe u. s. w. zwingen, keine Margarine zu verwenden, indem sie ihnen mit der Entziehung der Randschaft droht. Das nennt man eben Boykott, den die Gerichte für strafbar erklären, wenn derselbe seitens der Arbeiter gegen die Arbeitgeber, Geschäftswirthe u. s. w. verhängt wird. Die „Kreuzzeitung“ aber hat noch ein besonderes Argument. „Im übrigen“, schreibt sie, „ist darauf hinzuweisen, daß häufig durch den „Reichsanzeiger“ ausländische Schwindelverfahren und andere Warnungen veröffentlicht werden. Von den Altkritiken der betreffenden Schwindelverfahren wird ohne Zweifel auch dieses Verfahren als ein amtlicher Boykott angesehen werden, doch kümmert sich selbstverständlich Niemand um derartige Bedenken.“ Der Vergleich zwischen den Margarinefabrikanten und „ausländischen Schwindelverfahren“ ist compromittierend nur für die Urheber desselben.

## Die Vorgänge in Kasien.

Der Kaiser hat den „B. N. N.“ zufolge dem Kommandirenden Admiral von Noor mittels Cabinetsordre seine vollste Zufriedenheit über die Ausführung der Festhergreifung von Kiaotschau durch das Kommando und die Mannschaften des Kreuzergeschwaders ausgesprochen.

Daß mit einem chinesischen Unternehmer in Schanghai von dem Admiral Niederich ein Vertrag für den Bau großer Kasernen, Wohnhäuser und Magazine zur Aufnahme für die deutsche Besatzung in Kiaotschau abgeschlossen habe, entbehrt der „Frankf. Bzt.“ zufolge der Begründung. Der Admiral hat dazu keine Vollmacht und ist auch über solche Bauten definitiv nicht bestimmt. Alle derartigen Arbeiten werden unter allen Umständen deutschen Unternehmern übertragen werden.

Allerlei Phantasien über Baupläne in Kiaotschau waren unlängst in der national-liberalen Presse kundgegeben. Dazu wird der „Post“ anscheinend offiziös geschrieben, es bestehe keineswegs die Absicht, Kiaotschau in erster Linie zu einem befestigten Stützpunkt für die Flotte zu gestalten, vielmehr soll sich der Ausbau des Hafens nur dem Emporblihen des Platzes in seiner Eigenschaft als Handelshafen anpassen, wie ja auch für die Erwerbung der Bucht vor allem auch handelspolitische Gesichtspunkte maßgebend gewesen sind. Von umfangreichen fiskalischen Bauunternehmungen, die den Etat um Millionen belasten würden, kann zur Zeit daher noch gar nicht die Rede sein. Größere Anlagen wird die Marineverwaltung erst dann in Angriff nehmen, wenn Kiaotschau wenigstens bis zu einem gewissen Grade die an seine Erwerbung für das Emporblihen als

Handelshafen geknüpften Hoffnungen gerechtfertigt haben wird.

Ueber Kiaotschau äußert sich Prof. v. Nichtshofen in einem längeren Artikel in der „Köln. Volksztg.“. In demselben wird zunächst ausgesprochen, daß, wenn auch der Norden der Kiaotschau-Bai verlandet ist, doch für den üblichen Theil der Bai ein sehr ausgiebiger Raum für die Aufnahme einer großen Flotte vorhanden sei. Die Gefahr einer weiteren Verlandung des Hafens liege in langer Zukunft nicht vor. Die Stadt Kiaotschau, welche man früher vielleicht mit kleinen Dampfschiffen erreicht hat, kommt gegenwärtig gar nicht in Betracht, da sie von dem Hafenspar für große Schiffe viel zu weit abliegt; eine neue Stadt, deren baldige Anlage zu erwarten ist, wird den Ausgangspunkt für alle weiteren Verkehrsverbindungen bilden. v. Nichtshofen stellt alsdann einen Eisenbahn eine gute Rentabilität in Aussicht, so weil sie die Verbindung des Hafens über die zuerst in Betracht zu ziehenden Kohlenfelder von Weishien, Poshan und Tchangkin hinweg mit der Provinzhauptstadt Tsinanfu betrifft. Da der Bau einer solchen Eisenbahn nicht im Bereich des Abkommens mit China liegt, so lassen wir diese Zukunftsmuß vorläufig bei Seite. Der Kohle von Schantung stellt Nichtshofen in Betreff ihrer Beschaffenheit ein günstiges Zeugnis aus. Er sei der einzige, welcher die Kohlenfelder von Schantung einer wenn auch nur flüchtigen Untersuchung habe, und außer den von ihm mitgebrachten Proben dürste keine nach Europa gekommen sein. Herr v. Nichtshofen glaubt, sein günstiges Zeugnis auf die Brauchbarkeit der Kohle für Dampfkesselheizung übertragen zu dürfen, insofern diese eine badende und sofende, möglichst eisenfreie Kohle erfordert. Diese Eigenschaften besitzen die Kohlen von Poshan, Tchangkin und Tschoupa: die von Weishien war, soweit die damals wegen Wasserandrang verlassenen Gruben eine Beobachtung gestattet, eisenhaltig; doch würde erst eine weitere Untersuchung zeigen, ob dies für alle Güte gilt. Die von Nichtshofen mitgebrachten Kohlenproben von Schantung ergaben nach seinen Angaben folgende Eigenschaften:



## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Zum österreichisch-ungarischen Ausgleich vermindert der „Pester Lloyd“ gegenüber anderweitigen Meinungen, Ministerpräsident Febr. v. Gautsch habe alle auf den Ausgleich abgeschlossenen Vereinbarungen, die

bereits seit dem Sommer vorigen Jahres in 18 Gelegenheiten übereinstimmend formuliert sind, rückhaltlos angenommen. Es bestehe auch für beide Theile das Juncim bezüglich der Quote aufrecht. Wann und in welcher Weise die Angelegenheit der Quote abermals werde in Fluß gebracht werden, lasse sich in diesem Augenblicke nicht bestimmen, da in dieser Beziehung zwischen den beiden Regierungen noch keine Aussprache stattgefunden habe und es auch nicht richtig sei, daß die österreichischen Minister schon demnächst in Budapest eintreffen werden. — In Prag haben einen Tag nach der Aufhebung des Staudrechts die Gewaltthätigkeiten gegen Deutsche auf offener Straße wieder begonnen. Als ein deutscher Student, Mitglied der Burschenschaft „Arminia“, mit Kappe und Band, begleitet von zwei Herren, durch die Wassergasse ging, folgten ihm zehn bis zwölf gutgekleidete Eschen und verhöhnten und beschimpften ihn. Die Menge schwoll immer mehr an. In der Großen Gasse waren es bereits 60 Menschen, von denen viele die Studenten mit Noth bewarfen. In der Stephansgasse schlug ein Verfolger dem Studenten die Kappe und das Augenglas herunter. Dieser mußte mit seinen Begleitern in ein Haus flüchten, vor dem die Menge drohend und schreierend lange stehen blieb.

**Frankreich.** Die französische Deputirtenkammer ist am Dienstag wieder eröffnet worden. Brisson wurde mit 283 von 342 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt. Auch sämtliche Vizepräsidenten und Secretäre wurden wiedergewählt. — Im Esterhazyprozeß hat das Kriegesgericht, wie gestern bereits mitgeteilt, den angeklagten Major Esterhazy freigesprochen. Der Präsident General Luzer hatte dem Gerichtshofe folgende Frage gestellt: „Ist der Major Esterhazy schuldig, mit einer fremden Macht oder deren Agenten Machenschaften unternommen oder ein Einverständnis unterhalten zu haben, um sie zu veranlassen, gegen Frankreich Feindseligkeiten zu begehen oder einen Krieg zu unternehmen, bezw. ihnen die Mittel dazu zu verschaffen?“ Gemäß Artikel 131 der Militärstrafprozessordnung wurden die Stimmen derart abgegeben, daß der niedrigste Grad zuerst und der Präsident zuletzt stimmte. Einstimmig gab der Gerichtshof auf die vorstehende Frage das bereits gemeldete Urtheil ab: „der Angeklagte ist nicht schuldig“. Dieses Urtheil wurde, nachdem der Gerichtshof in den Gerichtsakt zurückgekehrt war, nebst seiner Begründung von dem Präsidenten in öffentlicher Sitzung verlesen. Der Gerichtshof ordnete hierauf an, daß der Angeklagte in Freiheit gesetzt und ihm das Urtheil von dem Regierungskommissar vor der unter den Waffen stehenden Wache bekannt gegeben werde. — Mit der Freisprechung Esterhazy's dürfte die Dreyfus-Angelegenheit aber noch keineswegs zur Ruhe kommen. Die Frage ist zunächst schon dadurch wieder in ein anderes Stadium getreten, daß während der Prozessverhandlungen die Gräfin Jouffroy d'Abbas nebst ihrem Geliebten verhaftet wurde. Diese wollte die Schleierdame kennen, die zu Esterhazy angeblich in Beziehung gestanden habe. Auf Verfügung des Untersuchungsrichters Vertulus hielt ein Polizeikommissar Hanssuchung bei der Gräfin Jouffroy d'Abbas ab und führte diese sodann zum Justizpalast vor den Untersuchungsrichter. Die Gräfin sowohl wie ihr Geliebter sind wegen Erpressungsverstüß auf Grund der Anklage eines Hauptmanns Volker in Marseille verhaftet worden. Ferner verlautet, daß Major Esterhazy gegen Matthien Dreyfus die Verleumdungsklage ankündigen und den Oberst Picquard zum Duell fordern werde.

**Dänemark.** Im dänischen Folkething theilte bei der Budgetberatung der Minister des Aeußeren Raun mit, die dänische Regierung habe ihre Befandten angewiesen, bei den fremden Regierungen anzufragen, ob eine Möglichkeit vorhanden sei, daß Dänemark garantierte Neutralität